

related the increasing popularity of these monumental statues to the country's neo-liberal changes, such as urban development, expansion of capitalism and the tourism industry". Sumathi Ramaswamy (Durham) led the participants from the scale of religious statues to debates on the globe and its influence on the formation of an early modern subjectivity with regard to the South Asian continent. The historian's paper "Global encounters, Spherical reflections" followed itineraries of the globe as a tangible instrument through three 'biographical' stories and different media (painting, photography, film). Monica Juneja (Heidelberg), Professor of Global Art History, presented the example of the "Millionenzimmer" or "Spiegelzimmer" in the Schönbrunn palace in Vienna for her talk on "Cut, paste and reconfigure: bringing home mythical worlds". She focused on the practice of decoupage in the Millionenzimmer, in which pieces from miniatures of South Asian albums were used.

Jan Bardsley (Chapell Hill, North Carolina) gave the second keynote lecture, "From Kitsch to Cool: The Geisha Apprentice in Japanese Visual Culture". The presentation addressed visions of girlhood in contemporary Japan and asked how traditions, in the form of the Maiko, become packaged as cute, consumable goods such as Maiko accessories, make-up products, postcards and candy.

On the next day, the participants dealt with matters related to "Collecting & Exhibiting Material: Assemblages, Performances, Museums". In her presentation, Kavita Singh (New Delhi) brought the National Museums of India, Pakistan and Bangladesh to attention. Starting with the question of how people have been collecting things, she argues that these three museums are expressions of a new national identity subsequent to independence and separation. In the lecture entitled "Showcases: Isolation vs. Interrelation", Christoph Lind concentrated on the use of showcases in the display of exhibits. The Head of the Department "Exhibition Management and Education" at the Reiss-Engelhorn Museums (Mannheim) reconstructed the dichotomy produced through this twofold usage of isolating and interrelating. On the one hand, used to ensure protection and security, showcases are perceived as barriers between the object and the visitor. On the other hand they can be seen as instrument to frame and/or set apart certain exhibits. The last day was used for concluding statements and discussion.

Further information is available at www.asia-europe.uni-heidelberg.de/en/summerschool. The next summer school of the Cluster of Excellence "Asia and Europe in a Global Context" will be held in August 2013.

Marlène Harles

4. Kooperationsworkshop: Osttimor 10 Jahre in der Unabhängigkeit

Berlin, 16.–18. November 2012

Der Wunsch nach fachlichem Austausch und Vernetzung zu Osttimor stand im Mittelpunkt des 4. Workshop, der von Watch Indonesia!, der Deutschen Osttimor Gesellschaft, dem Osttimor Forum und dem Asienhaus ausgerichtet wurde. „Wir sind heute auf einem guten Weg und wir lösen unsere Konflikte nicht mehr auf der Straße, sondern im Parlament“, begrüßte Nelson Santos, Osttimors Botschafter für die Europäische Union, die Teilnehmenden. 1999 sei das Land zerstört gewesen und niemand habe Erfahrung im Regieren gehabt. Die politische Krise von 2006 hätte das Land in seiner Entwicklung beinahe wieder auf den Nullpunkt zurück gebracht und die Gesellschaft reagierte traumatisiert in den Mustern der Vergangenheit. „2006 war eine Schande für unsere Regierung“, räumt der Botschafter ein, „und die Armutsrate stieg!“ Doch das Land habe sich aus der Krise heraus gekämpft: „Dank der

Öleinnahmen sind wir inzwischen in der Lage, Veteranen und Witwen Pensionen zu zahlen. Die Wahlen 2012 haben wir erfolgreich in Eigenregie durchgeführt, unser Ölfonds gilt als Bester der Welt und wir haben den Vorsitz der G7+ Staaten inne. In immer mehr Ländern machen wir Botschaften auf. Als ein kleines Land dürfen wir uns auf keinen Fall isolieren, sondern müssen an die Türen der anderen klopfen.“ Santos betonte, dass sein Land international viel Generosität erfahren durfte und es seiner Regierung wichtig sei, jetzt etwas zurückzugeben und sich in die Welt einzubringen. So unterstützte Osttimor die UNESCO und leistet Katastrophenhilfe.

Bei allem Optimismus verschloss der Botschafter nicht die Augen vor den drängenden Problemen: die Regierung müsse sich bemühen, Armut zu bekämpfen, Arbeitsplätze zu schaffen sowie die Ernährungssicherung voranzutreiben. Er räumte ein, dass Osttimor zur Erfüllung der großen Vision des nationalen Entwicklungsplanes möglicherweise nicht über ausreichend Fachkräften verfüge. Die größte Herausforderung sei *human development*. Doch dies brauche Zeit.

Aufgrund der Geschichte sieht Nelson Santos es als Aufgabe seines Landes an, für Menschenrechte einzutreten. Für Osttimor sei die Unabhängigkeit im Moment die größtmöglich zu erreichende Gerechtigkeit. „Wir haben nie gegen Indonesien gekämpft, sondern gegen das Suharto-Regime. Mit unserer Versöhnungspolitik gegenüber Indonesien versuchen wir zur Stabilisierung der Demokratie dort beizutragen“. Denn noch immer sei das indonesische Militär eine nicht zu unterschätzende Kraft. „Indonesiens Präsident Susilo Bambang Yudhoyono war in Osttimor stationiert gewesen und bei Staatsbesuchen treffen wir immer wieder auf Militärs, die uns damals gejagt haben. Heute kommunizieren wir auf Augenhöhe. Sie können nicht mehr auf uns herabblicken. Doch wie könnten wir sie zum jetzigen Zeitpunkt herausfordern?“, fragt der Botschafter zum Thema „Gerechtigkeit für die Opfer“. Solange Osttimor nicht über eine ausreichend funktionierende Justiz verfüge und zudem noch wirtschaftlich schwach sei, könne das Thema nicht angegangen werden.

In Deutschland sieht der Botschafter einen starken Partner, der mit der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (giz) vor Ort sehr aktiv sei. Zugleich dankte er den Teilnehmenden des Workshops für ihre langjährige Unterstützung und ihr Interesse an Osttimor.

Im folgenden standen Inputs zu den Themen „Politik und Demokratie“ (Janina Pawelz, DOTG), „Gesellschaftliche Entwicklungen, Identität und Gender“ (Henri Myrntinen, Watch Indonesia!), „Sozioökonomische Entwicklungen: Möglichkeiten und Herausforderungen“ (Christian Wollnik, DOTG), „Der schwierige Umgang mit der Vergangenheit“ (Anja Engelhorn, Universität Frankfurt; Victoria Sakti, FU Berlin; Monika Schlicher, Watch Indonesia!), „Osttimor in der Entwicklungszusammenarbeit“ (Mathias Braun, giz) sowie „Osttimors Sicherheitssektor: Chancen und Herausforderungen“ (Deniz Kocak, FU Berlin) auf dem Programm. Intensiv analysierten die Teilnehmenden die sozioökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen Osttimors. Die Diskussionen waren geleitet von den Fragestellungen, auf welche Errungenschaften das Land blicken kann, wo Herausforderungen und wo Ursachen für Entwicklungshemmnisse liegen.

2012 war für Osttimor ein Jahr der Meilensteine: Erfolgreich führte das Land Wahlen durch. Die einigermaßen stabile Lage erlaubt einen Abzug der *International Stabilizing Forces* und nach 13 Jahren beendeten die VN ihre Mission. Zwar halte die Polarisierung zwischen Polizei und Militär an, auch hätten sich die Vereinten Nationen im Sicherheitssektor zusehends ihres Handlungsspielraumes beraubt gesehen, dennoch müsse man der Entwicklung im Sicherheitssektor eine Chance geben. Kritisch hinterfragt wurde, inwieweit der Ölsektor, wie im Nationalen Entwicklungsplan anvisiert, Motor der Entwicklung sein wird. Osttimor ist das am

stärksten von Öl abhängige Land der Welt. Dagegen sei die Landwirtschaft ein vernachlässigter Bereich. Großen Bedarf sahen die Teilnehmenden im Bildungssektor. Es mangelt an Fachkräften und an Arbeitsplätzen. Osttimors Bevölkerung ist jung, über die Mehrheit darf nicht wählen, wird aber in den kommenden Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen. Darüber hinaus bleibt die Vergangenheitsbewältigung ein schwieriges Thema. Häufig stehen sich Täter und Opfer im Alltag gegenüber. Der Staat habe sich zu einem ‚Blick nach vorne‘ entschieden, dabei aber übersehen, wie wichtig das Thema in der Gesellschaft bleibt. Lokal seien die Verbrechen der Vergangenheit noch lange nicht verhandelt. Zum Empowerment von Frauen habe die nationale Wahrheitskommission beigetragen. Der Workshop wurde von den Teilnehmern als erfolgreich und inspirierend eingeschätzt.

Monika Schlicher, Sara Czinczoll

Megacities – Megachallenge: Informal Dynamics of Global Change

Regionale Abschlusskonferenzen des SPP 1233,

Dongguan/China, 21.–23. Nov. 2012, und Dhaka/Bangladesch, 26.–28. Nov. 2012

Mehr als zwei Drittel der Megastädte mit mehr als 5 Millionen Einwohnern befinden sich in sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern. Gerade diese städtischen Metropolen verzeichnen das größte Bevölkerungswachstum und damit einhergehende Dynamiken und stellen neue Herausforderungen für soziale, ökonomische, ökologische und politische Nachhaltigkeit dar – weit über die städtische Ebene hinaus mit Auswirkungen auf gesamtstaatlicher und sogar globaler Ebene. Zwei der Regionen, die weltweit mit das größte Wachstum und damit zusammenhängende Veränderungsprozesse verzeichnen, sind das megaurbane Perlfussdelta (PFD) im Südosten Chinas und die Megastadt Dhaka in Bangladesch. Die Untersuchung und Bewertung der aktuellen und zukünftigen städtischen Entwicklungsprozesse und Herausforderungen sind die Kernziele des DFG-Schwerpunktprogramms (SPP) 1233 „Megacities – Megachallenge: Informal Dynamics of Global Change“ (2006–2013). Gut 120 Wissenschaftler aus 15 Disziplinen, aus Bangladesch, China und Deutschland, haben in den letzten sechs Jahren daran gearbeitet, die zunehmend komplexen, globalisierten und informellen Wandlungsprozesse in beiden megaurbanen Regionen zu analysieren, zu bewerten und auf theoretischer Ebene zu konzeptionalisieren.

Vom 21. bis 23. Nov. 2012 und vom 26. bis 28. Nov. 2012 fanden die jährlichen regionalen Konferenzen des SPP jeweils in Dongguan im PFD und in Dhaka statt – diesmal in größerem Rahmen, da es sich um die beiden regionalen Abschlusskonferenzen des sechsjährigen Forschungsprogramms handelte. Der Fokus beider Konferenzen lag auf aktuellen Problemen und Strategien der (Mega-)Stadtentwicklung. Die auf Basis der eingereichten Beiträge zusammengestellten Themen der Sitzungen beider Konferenzen reflektieren die zukünftigen Hauptherausforderungen und -chancen, denen sich beide Regionen stellen müssen:

- nachhaltige Entwicklung städtischer Ökonomien im Zeichen nationaler ökonomischer Transformation und Globalisierung;
- Förderung städtischer Gesundheit vor dem Hintergrund massiver Umweltprobleme;
- neue Formen städtischer Governance und Typen städtischer Akteure und ihr Einfluss auf Stadtentwicklung;
- Vulnerabilität und Livelihood-Strategien benachteiligter Bevölkerungsgruppen;
- Migration in Städte und die Zukunft von chinesischen Migrantensiedlungen in China und in den Slums in Dhaka.